
Ars legendi Fakultätenpreis Medizin 2021

PD Dr. Jobst-Hendrik Schultz, Medizinische Fakultät, Universität Heidelberg

PD Dr. Jobst-Hendrik Schultz von der Universität Heidelberg wird mit dem Preis für exzellente Lehre in der Hochschulmedizin 2021 ausgezeichnet. Er verfügt als Lehrkoordinator für Innere Medizin über langjährige Erfahrungen in der medizinischen Lehre. Seine äußerst engagierte Tätigkeit zeichnet sich durch kontinuierlich neue Ideen aus. Mit seinem vielfältigen Wirken hat Jobst-Hendrik Schultz eine hohe Strahlkraft über den eigenen Standort hinaus.

Der Ars legendi-Fakultätenpreis Medizin wird jährlich gemeinsam vom Stifterverband und dem Medizinischen Fakultätentag vergeben. Er würdigt herausragende, innovative Konzepte im Bereich der medizinischen Lehre.

3 Fragen an Jobst-Hendrik Schultz

Weshalb ist es lohnenswert, sich für gute Lehre zu engagieren?

Ich habe es stets als besondere Verantwortung empfunden, junge Menschen zu Ärztinnen und Ärzten auszubilden. Diese Menschen stecken zu Beginn ihrer Ausbildung voller Ehrgeiz und haben hohe Erwartungen an sich selbst, die im Verlauf des Studiums durch die hohen Studienanforderungen oftmals gedämpft werden und manchmal einer Erschöpfung weichen müssen. Im schlimmsten Fall kann dies zu Entfremdung und Zynismus führen, was nicht nur den Studierenden selbst, sondern auch den Patientinnen und Patienten schadet. Das wirksamste Mittel gegen Entfremdung sehe ich in der inneren Verbindung mit der Thematik und den medizinischen Lehrinhalten, die schlussendlich zu einer Resonanz Erfahrung führen wird und wesentliche Voraussetzung für verantwortungsbewusstes ärztliches Handeln ist. Daher beginnt die Qualität der medizinischen Versorgung im Gesundheitssystem tatsächlich bei den allerersten Veranstaltungen, die von Studierenden besucht werden! Eine gute und gesunde Grundhaltung gegenüber dem Thema Medizin und den damit verbundenen Herausforderungen zu vermitteln ist mir daher bis heute ein Herzensanliegen – nicht nur, aber besonders im Bereich der ärztlichen Kommunikation. Denn kommunikative Fähigkeiten sind eine Grundvoraussetzung für das Gelingen jeder Behandlung.

Welche Rahmenbedingungen sind dafür notwendig? Von welchen Strukturen haben Sie persönlich profitiert?

Die wesentlichen Rahmenbedingungen für hochwertige Lehre beginnen im Inneren – zum einen im Inneren der und des Studierenden mit deren persönlichem Interesse und deren Neugierde. Diese am Leben zu erhalten ist Aufgabe der Lehrenden, die selbst mit innerer Beteiligung ihre Themen vertreten sollten. Aus dieser Interaktion können Strukturen entstehen, die den Lehrbetrieb im wahrsten Sinne des Wortes „am Leben“ erhalten.

Dagegen stehen äußere Rahmenbedingungen, denn diese Strukturen leben von ihrer Wandlungsfähigkeit. Sowohl Lehrinhalte als auch notwendige Formate (Stichwort Digitalisierung) sind einer ständigen Veränderung unterworfen und müssen kontinuierlich angepasst werden. Die entsprechende Wertschätzung dieser Leistung der Lehrenden gegenüber sollte jede Fakultät durch eine gute finanzielle, personelle und räumliche Ausstattung zum Ausdruck bringen. So kann das Interesse am Fach trotz der hohen Leistungsanforderungen lebendig bleiben und weiter gefördert werden.

Nicht unterschätzt werden sollte meines Erachtens dabei auch, dass einige Studierende sich für einen Weg als Forscherinnen und Forscher entscheiden. Dies zu fördern ist ebenfalls Aufgabe von Vorgesetzten und Fakultät, die dafür dynamische Rahmenbedingungen wie Stipendien, Freistellungen oder Publikationsmöglichkeiten schaffen müssen.

Ich selbst habe in Heidelberg Medizin studiert und dort von einem hoch motivierten Lehre-Team profitieren dürfen. Später durfte ich die Ausbildung zum Master of Medical Education (MME) absolvieren, deren Inhalte und Methoden mich bis heute in meiner Lehre leiten. Nicht zuletzt profitieren wir nun aber auch durch die plötzlich zwingend notwendige Digitalisierung. Es werden keine Begründungen mehr gefordert, ob dies oder jenes wirklich digital ablaufen muss. Jede neue digitale Lösung wird dankbar angenommen und sofort weitergedacht. Hier hat die Coronapandemie ein langes überfälliges Umdenken angestoßen. Die Digitalisierung öffnet vor allem Menschen mit Kindern (sei es ärztliches Personal oder Studierende) die Möglichkeit der Teilhabe an Gremien, Weiterbildungen und Qualifikationsprogrammen, die ihnen vorher verschlossen waren. Dies ist ein wichtiger Schritt in eine modernere Arbeits- und Lehrwelt. Die Coronapandemie hat uns nicht nur vor Herausforderungen gestellt, sondern uns Türen aufgestoßen, um neue Konzepte zu etablieren, die vorher zwar denkbar, aber nicht umsetzbar waren.

Was bedeutet der Ars legendi-Preis für Ihre weiteren wissenschaftlichen Pläne?

Der Ars legendi-Preis ist mir Anerkennung und Ansporn zugleich, meine Tätigkeiten im Bereich der Lehrforschung weiter auszubauen. Trotz unserer eigenen hohen Standards gibt es immer noch etwas zu verbessern am Unterricht für die Studierenden. Auch gilt es, in Zeiten der Pandemie besonders flexibel zu bleiben hinsichtlich der Gegebenheiten und Lehrformate. Darüber ist es Hauptaufgabe Nummer eins einzelne Studierende, die zu viel Zeit in ihren eigenen vier Wänden verbringen, nicht aus den Augen zu verlieren und so gut wie möglich zu begleiten. Weiterverfolgen werde ich auch jeden Fall die Vernetzung verschiedener Professionen im Bereich interprofessionelle Lehre. Das bedeutet insbesondere Lehrformate zu schaffen, die von Studierenden der Medizin und der interprofessionellen Gesundheitswissenschaften gemeinsam besucht werden können. Diese beiden Gruppen, die später noch zahlreiche gemeinsame Erfahrungsräume in ihrer beruflichen Tätigkeit teilen werden, müssen frühzeitig auf ihre wechselseitigen Kompetenzen und Bedürfnisse hin sensibilisiert werden. In beiden Berufsgruppen gilt es das Thema ärztliche bzw. pflegerische Grundhaltung zu vertiefen und die eigenen kommunikativen Fähigkeiten auszubauen, um für das Berufsleben gut vorbereitet zu sein.